



Mallory und Irvine – die Erstbesteiger des Mount Everest?

27. Mai 2003 Die Petroleumlampen tauchten unser Basislagerzelt in ein goldgelbes Licht. In der Luft hing der Geruch von feuchtem Stoff. Vor uns auf dem Tisch lagen verschiedene Bündel aus Baumwolle, Seide, Wolle, Segeltuch. Es waren die Reste der Kleidung eines Bergsteigers aus vergangenen Tagen. Daneben einige seiner Habseligkeiten: ein Höhenmesser, eine Streichholzschatel, eine alte Schneibrille, ein paar Briefe. Vorsichtig falteten wir sie auseinander. Das Papier wirkte fast neu, die Schrift war unverbläbt, so als wären die Worte erst gestern geschrieben worden. Dann lasen wir das Datum: 5. Juni 1924. Und den Adressaten: „G. L. Mallory“. Es war Mai 1999. Fünfundsechzig Jahre nach seinem Verschwinden hatte der Berg die konservierte Leiche des britischen Everest-Pioniers freigegeben.

George Leigh Mallory: Kein Name ist so eng mit dem Mount Everest verknüpft wie dieser. Das gesamte Drama und die Symbolik des Bergsteigens am höchsten Gipfel der Welt sind auf sein Leben und seinen Charakter projiziert worden. Seine eigene Antwort, warum er den Everest besteigen wollte, ist legendär: „Weil er da ist.“ Bei seinem dritten Versuch ist Mallory verschollen, gemeinsam mit seinem Partner Andrew Irvine. Am 8. Juni 1924 um 12.50 Uhr mittags wurden sie zum letzten Mal gesehen, bevor sie der Nebel verschluckte, zwei dunkle Punkte hoch oben am Nordostgrat, „energisch dem Gipfel entgegenstrebend“. Zahlreiche Bergsteiger versuchten in den letzten Jahren das Rätsel zu lösen, ob Mallory und Irvine vor ihrem Tod vielleicht doch den Gipfel des Mount Everest erreicht hatten und somit die wahren Erstbesteiger waren, neunundzwanzig Jahre vor Hillary und Tenzing. Doch dahinter stand noch etwas anderes. Handfeste Hinweise gab es vor 1999 nur wenige: 1933 fand man Irvines Eispickel in 8450 Metern Höhe am Nordostgrat. Ein Chinese, Wang Hongbao, stieß 1975 in der Nähe seines Lagers auf 8200 Meter auf einen „englischen Toten“ in alter, windzerfetzter Kleidung. 1991 entdeckte man unweit des Eispickelfundortes eine zurückgelassene Sauerstoffflasche von 1924. Am 1. Mai 1999 entdeckte die „Mallory&Irvine-Suchexpedition“ die Leiche George Mallorys auf einem Geröllfeld in 8160 Metern Höhe in der Nordwand des Mount Everest. Bis zu diesem Tag war Mallory ein Mythos gewe-

sen. Sein Charisma war in den alten Schwarzweißbildern verewigt, er wäre niemals mehr gealtert. Nun verwandelte sich die Legende in ein menschliches Wesen, dessen Lebendigkeit und Energie noch immer spürbar waren. Die Bilder und Filme vom Fund taten ihr übriges. Auf ihnen sah man den ausgestreckten Körper Mallorys im Geröll, überragt von der Gifelpyramide des Everest. Wie nichts anderes stand dieser Anblick für das Ende des persönlichen Kampfes zwischen dem Mann und seinem Berg. Wir wissen bis heute nicht, wann Mallory und Irvine zum Gipfel aufbrachen und wie viel Sauerstoff sie dabei hatten. Wir wissen nicht, ob sie Schwierigkeiten mit ihren Sauerstoffgeräten hatten. Und wir wissen auch nicht, wo sie zuletzt gesehen wurden. Alles, was wir wissen, ist, dass sie eine Höhe von mindestens 8475 Metern erreichten. Dort wurde mit einer alten Sauerstoffflasche die bislang höchste Spur der beiden gefunden. Und wir wissen, daß Mallory und Irvine beim Abstieg verunglückten, irgendwo in den steilen Rinnen unterhalb des Nordostgrats. Das Seil zwischen ihnen riss, und Mallory stürzte in den Tod. Ob Irvine gleichfalls abstürzte oder erst später an Kälte, Erschöpfung oder Verletzungen starb, ist nicht bekannt.

Allerdings gibt eine sensationelle Nachricht aus China Hoffnung, auch dieses Kapitel der Geschichte noch rekonstruieren zu können: Nach der zweiten Suchexpedition 2001 erzählte Xu Jing, ein Veteran der ersten chinesischen Everest-Expedition von 1960, er habe schon damals hoch oben unter dem Nordostgrat einen Toten gesehen. Dieser lag jedoch deutlich höher. Dies konnte nur bedeuten, dass er Irvine gefunden hatte. Die Suche wird weitergehen.

Doch die Lösung des Rätsels, ob Mallory und Irvine den Gipfel erreichten oder nicht, ist nur ein Teil der Zeitreise. Die Faszination, die von den beiden Bergsteigern ausgeht, ist umfassender. Allein schon das Bild von zwei Männern, die mit Tweedjacken und Nagelschuhen in die höchsten Höhen der Erde vordrangen, erweckt ehrfürchtiges Staunen und Bewunderung. Denn Mallorys und Irvines Versuch am Mount Everest ist in vielen Dingen eine Antithese zum heutigen Leben, in dem uns die Technisierung einen ungeahnten Grad an Erleichterung und Bequemlichkeit verschafft und gleichzeitig das Wissen über unsere eigene Leistungsfähigkeit verschüttet hat. Mallory, Irvine und die anderen Pioniere hatten ein nur sehr begrenztes Maß an Technik zur Verfügung, das ihnen den Aufstieg zum Mount Everest erleichterte. Ihre Aufstiegshilfen waren Pioniergeist, Mut, Willensstärke, gesammelte Erfahrungen und Intuition. Sie konnten nicht mit künstlichen Mitteln die Herausforderung Everest verringern, sondern mussten an der Herausforderung wachsen, um dem Gipfel näher zu kommen. Damit war der Erkenntnisgewinn größer, das Erlebnis vollkommener und erfüllender.

Bücher zum Thema: „Die Geister des Mount Everest“ und „Detectives on Everest“, „Everest, Göttinmutter der Erde“ von Jochen Hemmleb.



Herbstinszenierung 2005

Atemnot

von Michael Snelgrove

Regie
Thomas Jentscher

Atemnot

Inhalt:

Atemnot – ein Stück über Bergsteigen und Management, über Ehrgeiz und Karriere, über Rauchen und Lungenkrebs, eine schwarze Komödie über die Freiheit der Entscheidung und über einen Sherpa, der zu viel wusste.

Sir Byron Taplins Tabakkonzern benötigt wegen des – nicht zuletzt durch bössartige Nichtraucherkampagnen – weltweit sinkenden Absatzes dringend eine gute Werbestrategie und beauftragt die beiden besten Alpinistinnen mit der Besteigung des (natürlich fiktiven) letzten unbezwungenen Berges der Welt. Gleichzeitig sollen sie nach Spuren einer Expedition von 1931 suchen, die Taplins Großonkel Toby Taplin leitete. Nach einigem Zögern lässt sich Henrietta Seckerson, deren Mann an Lungenkrebs gestorben ist, auf die Werbekampagne ein.



In einer Rückblende sind nun Toby Taplin und Cecil Manley mit ihrem Sherpa Ang während der 1931er-Expedition zu sehen, dann machen sich Henrietta Seckerson und Jana Ulickova an die Besteigung des K16. Immer mehr verschwimmen die Ebenen und Geschehnisse und es wird klar, dass es in der Bergen ebenso wie an der Spitze des Managements, um die selben Dinge geht, dass ganz oben die Luft dünn wird und dass, wer hoch hinaus will, auch tief fallen kann.

Premiere
Samstag 29.10.2005

weitere Aufführungen:

4. und 5.11.'05
11. und 12.11.'05
18. und 19.11.'05

jeweils 20 Uhr
im Theatersaal
des Naturtheaters

Vorverkauf unter
0 73 21/ 92 550
www.naturtheater.de

Erwachsene **10 €/9 €**
8 €/7 €



Dauer: ca. 100 Minuten (ohne Pause)

Schauplätze: London – Himalaya

Zeit: 1931 und 1999

Besetzung:

Henrietta Seckerson	Carmen Horsch
Pansy Gilhooly	Daniela Fickel
Blaise Mulhoney	Katja Pörtl
Sir Byron Taplin	Thomas Jentscher
Toby Taplin	Frank Arnold
Cecil Manley	Matthias Wagner,
Ang	Andreas Grimminger
Jana Ulickova	Alexandra Junginger

Maske: Inge Eisenschmid

Kostüme: Eva Uitz, VAUDE

Bühnenbild: Günther Freudenmann

Technik: Naturtheater Heidenheim

Regieassistent: Julia Frank

Regie: Thomas Jentscher
Ulrike Valentin

Premiere: Samstag, 29. Oktober

Weitere Spieltermine: 4./5.,
11./12. und
18./19. November
im Theatersaal des Naturtheaters

